

Nairy Baghramian & Jan Timme

14. Dezember 2007 – 24. Februar 2008

*Beständig sind Schichten von Gedanken, Bildern, Gefühlen sanft wie Licht auf dein Gehirn niedergesunken. Es schien, jede neue Schicht verdecke alle tieferen für immer. Und doch ist in Wirklichkeit keine ausgelöscht worden.*¹

Für den Kunstverein Nürnberg – Albrecht Dürer Gesellschaft haben die Künstlerin Nairy Baghramian und der Künstler Jan Timme eine Ausstellung entwickelt, die auf die spezifische Situation der Räume, die eine Verbindung von Innen- und Außenraum erlaubt, reagiert. Für die Ausstellung wurden Arbeiten versammelt und entwickelt, die auf poetische Weise Wahrnehmungsprozesse ins Zentrum stellen, Erinnerungen und Anklänge an kulturgeschichtliche Entwicklungen und Phänomene implizieren und zugleich die Rezeptionsgewohnheiten des Betrachters hinterfragen.

Im großen Raum des Kunstvereins wird eine Gemeinschaftsarbeit der Künstler mit dem Titel *"Everlasting layers of ideas, images, feelings, have fallen upon your brain softly as light. Each succession has seemed to bury all that went before. And yet, in reality, not one has been extinguished."* (2006) gezeigt. Ein Textfragment von Thomas de Quincy war titelgebend für diese Installation. Sie besteht aus einer mit zarten Papyrushalmen bedruckten Tapete und einer ausladenden Bodenskulptur, die formal modernistische Bezüge herstellt, dabei aber zugleich die Wahrnehmung von Raum und Zeit frei und poetisch darlegt. Die rhythmisierte und ausbalancierte Gemeinschaftsarbeit eröffnet den Blick auf das Hier und Jetzt des Exponierten. Inhaltliche Referenzen ergeben sich über die angelegten Formen, aber auch beispielsweise über die abgebildete Papyruspflanze. Diese dient als Verweis auf einen frühen Träger von Text, die Papyrusrolle, und führt somit direkt zu Thomas de Quincy und dessen Beschreibung des Palimpsests,² die sich mit dem Auslöschen von Text und somit von Information beschäftigt. Mit ihrem Titel verweist die Arbeit auf Schichtungen und Ebenen der Wahrnehmung und deren Beeinflussung durch kollektive und individuelle Erinnerungen.

Für die Ausstellung hat Jan Timme (*1971 in Stuttgart, lebt in Berlin) zudem für den Eckraum des Kunstvereins die Wand- und Lichtarbeit *Nothing is written (UV)*, 2007 entwickelt. Mit Schwarzlicht beleuchtet wird der weiße mit UV aktiver Farbe aufgebrachte Schriftzug auf weißer Wand bei Einbruch der Dunkelheit sichtbar. Timme verweist auch hiermit auf Erinnerungsprozesse, auf das Verblässen und (wieder) Hervorholen – in diesem Fall von Text. Die inhaltliche Bedeutung des nächtlich aufscheinenden Textes seiner Arbeit schreibt sich unserer Wahrnehmung als abstraktes, tautologisches Paradoxon ein.

Auch die präsentierte fotografische Arbeit des Künstlers kreist um grundlegende Elemente der Wahrnehmung: Licht und Schatten. Sie thematisiert die Bedeutung von Licht als Medium, das die Erkenntnis offenbart bzw. von der Relevanz, die der dazugehörige Schatten bedingt. Ein perfekt ausgeleuchtetes Foto zeigt einen scheinbar auf dem Kopf stehenden Bücherstapel mit Literatur zum Thema des Schattens. Ein Schatten, den der Stapel selbst normalerweise wirft, fehlt jedoch in diesem Bild. Dadurch befindet sich der Stapel in einem schwebenden Zustand.

Diese Arbeiten treffen auf die Skulpturen von Nairy Baghramian (*1971 in Isfahan, lebt in Berlin) die gleichfalls Setzungen vorgeben, die unsere genaue Betrachtung herausfordern und aushebeln. Wie bereits in der Gemeinschaftsarbeit ersichtlich arbeitet die Künstlerin mit präzise gewählten Materialien, die formal an modernistische Skulpturen erinnern, Ihnen jedoch nicht gänzlich entsprechen, da sie selbst bereits materialimmanente Kontexte und Zuschreibungen thematisieren, die in andere, poetische und auch fremde Bereiche führen.

Ähnlich der Bodenarbeit, die Flächen aufspannt die wie mächtige und grazile Klappen den Boden anheben und sich gleichzeitig von diesem distanzieren, erweitert Baghramians Arbeit *Image as Title* (2005) diesen formalen Ansatz und webt in die Bodenebene eine weitere Spannung ein. Die Arbeit besteht aus einer Skulptur und einer Fotografie, wobei beide Elemente mit einander korrespondieren. Durch die Hinzufügung der Kopie einer kopierten Modefotografie des 19. Jahrhunderts, die zwei Frauen mit Schürzen und Hauben in posierender Pose zeigt, werden geschlechtsspezifische Zuschreibungen kommentiert und Fragen an die Rezeption der Dargestellten bzw. des dargestellten Objekts eröffnet.

So hält auch die *Schatulle* (2004) mehrere Betrachtungsebenen bereit. Die Erinnerung an ein aus sakralen Zusammenhängen bekanntes Objekt, ein weiß lackiertes architektonisches Gebilde, gleich einer gefalteten Schachtel, spiegelt sich in der klappenartigen Form einer Öffnung, die wie ein beiläufiger Wimpernschlag Einblick in verborgene Räume gewährt. Zugleich ist sie als ein offensichtlicher Dialog mit dem Betrachter und dessen Erwartung angelegt. Diese Konnotationen kontrastieren derart mit den gewählten Materialien – lackiertes Metall, Plexiglas, Kordel – dass sie sich auf geradezu absurde Weise als Kunstobjekt offenbart. Solche Reflexionsschleifen, die den Betrachter in das Spannungsfeld der Arbeit einbeziehen, lassen sich immer weiter aufspannen, fast so als sei die Öffnung des Objekts sinnbildlich hierfür.

Zur Ausstellung erscheint im Januar 2008 jeweils eine Künstleredition als Jahrgabe. Beide Künstler werden von der Galerie Nagel (Berlin / Köln) vertreten.

Führungen: jeden Donnerstag 19 Uhr, Öffnungszeiten Mi – So 14 – 18 Uhr, 24.12.07 – 6.1.08 geschlossen.

Mit freundlicher Unterstützung:

Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft, Forschung und Kunst



Kulturstiftung der
Sparkasse Nürnberg
für die Stadt Nürnberg

ständige Partner des Kunstvereins:



¹ Thomas de Quincy „Suspiria de Profundis – neue Folge der Bekenntnisse eines englischen Opiumessers“, 1845, zitiert aus Übersetzung der erweiterten Fassung, Henry Govens Verlag, Stuttgart, 1962, S. 230-231.

² (griech. „wieder abgekratzt“). Eine Handschrift, auf der die ursprüngliche Schrift, bei Papyrus durch Abwischen beseitigt und durch eine jüngere ersetzt wird, um den kostbaren Schriftträger wieder zu verwenden. Frühere Schichten können durch technische Verfahren wieder sichtbar gemacht werden.